

## Die Fossil- und Mineralfundstellen des Gschlifgraben-Rutschgebiets bei Gmunden – ein tektonisch-stratigraphischer Leitfaden

JOHANNES T. WEIDINGER

Erkudok-Institut, Kammerhof Museen Gmunden, Kammerhofgasse 8, 4810 Gmunden, Austria; E-mail: johannes.weidinger@gmunden.ooe.gv.at

Der Gschlifgraben, zwischen dem NW-Fuß des Traunsteins und dem Ostufer des Traunsees bei Gmunden gelegen, stellt tektonisch ein ultrahelvetisches Fenster dar, das im N vom rhenodanubischen Flysch des Grünbergs und im S von den tiefsten Einheiten (Kalkalpine Randschuppe, Bajuwarikum) der Nördlichen Kalkalpen begrenzt wird. Stratigraphisch umfasst das eigentliche Fenster, von S nach N fortschreitend, im Wesentlichen: 1) Sandsteine, sandige Schiefer und Kristallin der Gresten-Formation (Lias–Dogger), 2) Bunte Mergel und Tonsteine (Alb–Eozän) sowie 3) Glaukonit-sandige Mergel und Nummulitenkalke (Paläozän–Unter Eozän).

Da es vor allem im oberen Bereich des Gschlifgrabens aufgrund der Bodenfeuchte zur Ausbildung von Erdstrom-artigen Rutschmassen kommt (WEIDINGER, 2009, 2012), werden all diese Gesteinstypen, vermengt mit einem tonreichen Brei, kriechend zu Tal befördert. Darin wird der Fossiliensammler fündig, kann aber häufig schwer beurteilen, aus welchen anstehenden Lithologien seine Funde stammen. Aus diesem Grunde soll nachfolgend ein kleiner Überblick gegeben werden:

Die Fossilfundstellen des Gschlifgrabens sind in fast allen genannten Lithologien anzutreffen, lassen sich aber aufgrund der Rutschungen und des Bewuchses selten im Anstehenden lokalisieren. Aus den Grestener Schichten des Lias sind vor allem Grypheen, seltener Belemniten bekannt. In den Mergeln des späten Campan findet man neben Krustaceen, Echinoideen und Inoceramen vor allem seltene Ammoniten (FRAAYE et al., 1999; KROH et al., 2004; SUMMESBERGER & KENNEDY, 2004), während man in den tertiären Sandmergeln und Kalken neben Großforaminiferen u.a. auch Brachiopoden finden kann (DULAI et al., 2010). Die Nähe zu den steilen Rinnen und Schutthalden aus und am Fuße der Traunstein-Nordwand bedingt zudem einen Eintrag von Neokom-Gesteinen der Zirlerberg-Scholle (Bajuwarikum), in denen diverse Ammoniten der Unterkreide zu finden sind. Das Vorkommen besonderer Mineralien beschränkt sich vornehmlich auf Markasit in tonreichen Gesteinen; auch markasitisierte Ammoniten sind bekannt. Besonders eindrucksvoll sind aber die Septarien, Konkretionen im mehr oder weniger tonig-mergeligen Sediment. Sie enthalten in ihren Hohlräumen neben Kalzit auch Baryt und Cölestin. Nicht selten findet man auch Kristallrasen von Kalzit, die häufig an Klüfte in kalkreichen Gesteinen gebunden sind. Viele der genannten Fundstücke aus der Sammlung des Pinsdorfers Ferdinand Estermann können im Schauraum „Traunsee-Schätze“ der Kammerhof Museen Gmunden besichtigt werden.

DULAI, A., HRADECKÁ, L., KONZALOVÁ, M., LESS, G., ŠVÁBENICKÁ, L. & LOBITZER, H. (2010): Abh. Geol. B.-A., **65**, 181-210.

FRAAYE, R.H.B., JAGT, J.W.M., KENNEDY, W.J., SKOUMAL, P., SUMMESBERGER, H., TRÖGER, K.-A. & WAGREICH, M. (1999): – Beiträge zur Paläontologie, **24**, 1-67.

KROH, A., JAGT, J.W.M. & WAGREICH, M. (2004): Acta Geologica Polonica, **54**, 551-571.

SUMMESBERGER, H. & KENNEDY, W.J. (2004): Ann. Naturhist. Mus. Wien, **106A**, 167-211.

WEIDINGER, J.T. (2009): Jb. Geol. B.-A., **149/1**, 195-206.

WEIDINGER, J.T. (2012): Zeitschrift für Technikgeschichte der OÖ Landesmuseen, **2**, 63-69.